

Literatur

- Bezzel, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres – Singvögel. Wiesbaden.
- Gnielka, R. (1987): Die Brutvögel der Autobahngehölze in der Ackerlandschaft bei Halle. *Apus* 6, 244–248.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Str. 2, 06712 Zeitz

Kleine Mitteilungen

Ergänzung zu „Silberreiher im NSG Alte Elbe Klieken“

Unter diesem Titel publizierte kürzlich SELLIN (1995) seine Feststellung von vier Silberreihern (*Egretta alba*) am 23. 8. 1994 an der Alten Elbe im NSG Sarenbruch. Diese Meldung muß ergänzt werden, denn in diesem Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau hielt sich die Art im Spätsommer 1994 länger auf. Das ist auch die Jahreszeit, aus der die meisten ostdeutschen Nachweise vorliegen. Folgende Feststellungen, die auch von der Deutschen Seltenheitskommission anerkannt wurden, gelangen außerdem:

- 23. 8. 2 Vögel E. Schwarze
- 27. 8. 2 Vögel R. Kreisel
- 27. 8. 3 Vögel P. Birke, B. Noczensky, R. Schmidt, E. Schwarze
- 2. 9. 1 Vogel E. Schwarze
- 5. 9. 2 Vögel R. Apel
- 10. 9. 1 Vogel R. Schmidt
- 18. 9. 1 Vogel R. Apel, E. Schwarze

Anzunehmen ist, daß dabei mindestens ein Silberreiher 27 Tage im Gebiet verweilte. Die Beobachtungen von 1994 schließen sich früheren aus dem Dessauer Mittelberaum an, die zuletzt HAMPE (1993) und für den Süden Sachsen-Anhalts HARZ (1990) zusammenstellten. Für das Dessauer Gebiet ist es der 11. Nachweis (bzw. Nachweisreihe) seit der Erstbeobachtung im Spätsommer/Herbst 1980.

Literatur

- Hampe, H. (1993): Ein Beitrag zur Aktualisierung der Dessauer Lokalavifauna mit Beobachtungsangaben des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. aus den Jahren 1981–1992. OVD e.V. Eigenverlag.

Harz, M. (1990): Winterbeobachtung eines Silberreiher im Mittelelbegebiet. *Apus* 7, 242–243.

Sellin, D. (1995): Silberreiher im NSG Alte Elbe Klieken. *Apus* 9, 131–132.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, D-06862 Roßlau

Brutnachweis der Wiesenweihe im Saalkreis

Die Wiesenweihe, *Circus pygargus*, gehört in Deutschland zu den vom Aussterben bedrohten Arten. Sie ist in Mitteldeutschland nur sporadisch als Brutvogel aufgetreten. Im vorigen Jahrhundert hat sie mehrmals auf den Passendorfer Wiesen gebrütet (TASCHENBERG, 1893, 1909). In neuerer Zeit hielten sich im Saalkreis wiederholt Wiesenweihen im arttypischen Lebensraum auf, so 1961–1963 im Salzaried bei Köllme, 1968 in der Franzigmark und 1969 bei Brachwitz (TAUCHNITZ, 1984).

Am 24. 4. 1994 konnte ich das erste Mal ein ♂ am Feldrand bei den Gottenzer Teichen beobachten. Ein Paar sah ich dort am 1. Mai, wo sich beide Tiere bis zum 12. Mai, später im Dreieck Bageritz-Queis-Wiedersdorf, aufhielten. Hier konnten dann Revierverhalten, Beuteübergabe und Paarung beobachtet werden. Um den Nistplatz sichern zu können, suchte ich den Horst, den ich nach tagelangem Ansitzen am 11. Juni entdeckte. Er enthielt 3 Eier und befand sich am Rande eines etwa 180 ha großen Wintergersteschlages, etwa 150 m von der Landesgrenze zu Sachsen entfernt, MTB 4538 Dieskau. Im Gebiet befinden sich drei kleinere Weiher und mehrere wasserführende Gräben.

Neu war mir die Beobachtung, daß das Weibchen während der Brutzeit am Horst baute. Hierzu flog es alle 3–4 Stunden vom Horst auf und holte Nistmaterial vom nahe gelegenen Feldweg. Dem Weibchen wurde in der gesamten Brutzeit 3mal täglich Futter zugetragen, früh, mittags und abends.

Um den Horstplatz bei der Ernte zu schonen, wurde am 8. Juli ein Treffen mit dem Pächter Herrn Albrecht von Stetten durchgeführt, dem ich für sein Verständnis danke. Als die zu sichernde Fläche abgesteckt werden sollte, merkte ich, daß gar keine Alttiere anwesend waren. Es kreisten nur Rohrweihen über dem Feld. Der Horst war leer. Es waren 3 Junge geschlüpft und im Alter von etwa einer Woche das Opfer von Raubzeug geworden.

Literatur

- Taschenberg, O. (1893): Die Avifauna in der Umgebung von Halle. Orn. Monatsschr. **18**, 133–142, 177–188.
- Taschenberg, O. (1909): Vögel. In: Ule, W.: Heimatkunde des Saalkreises, des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Halle.
- Tauchnitz, H. (1984): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: Gnielka, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 2.

Gerfried Klammer, Leipziger Str. 36c, 06188 Landsberg

Ein Merlin im August

Am 31. 8. 1994 beobachtete ich im Tagebaurestloch bei Lochau (Saalkreis) unter guten Sichtverhältnissen Greifvögel und Möwen. Dabei entdeckte ich etwa 100 Meter vor mir einen kleinen braunen Falken, der dicht über dem Boden auf einem Holzteil saß. Ich nahm ihn sofort mit dem Asiola (42fach) ins Visier und erkannte, daß es kein junger Baum- oder Rotfußfalke war. Erst im Juni hatte ich am wiedererentstehenden Salzigen See (westlich von Halle) Gelegenheit, einen vorjährigen Baumfalken zu studieren. Baum- und Rotfußfalken (auch schon juv.) haben eine andere Gesichtszeichnung als Merline jeden Alters – deutlich schwarz-weiß. Weibchenfarbene Merline zeigen verwaschene braune Wangen sowie (auch ad. ♂♂) die Andeutung eines schmalen Bartstreifs. Überhaupt besitzen Merlinefalken eine eigene Braunfärbung, nicht so tiefbraun wie bei jungen Baumfalken; junge Rotfußfalken sind zudem bunter. Als weiteres Merkmal erkannte ich, daß die Flügelspitzen – im Gegensatz zu den beiden anderen Arten – nicht mit dem Schwanzende abschlossen. Die Proportionen des Vogels ähnelten denen des Turmfalkens. Leider sah ich den Falken nur ganz kurz fliegen, da Möwen ins Bild kamen.

Ich kann bei meiner Beobachtung nur von einem weibchenfarbigen Merlin (*Falco columbarius*) ausgehen, da laut Literatur adulte Weibchen und Jungvögel nicht sicher zu unterscheiden sind.

Nach GLUTZ et al. (1971) sind mitteleuropäische Augustbeobachtungen wahrscheinlich zum Teil zu Unrecht angezweifelt worden, haben aber sowohl für den Küstenbereich als auch für das Binnenland als seltene Ausnahme zu gelten. Dem schließt sich BEZZEL (1985) an – in Mitteleuropa früheste Vorläufer im August/September.

In den meisten deutschen Regionalavifaunen sind einzelne Nachweise ab Ende August angeführt. Aus Sachsen-Anhalt liegen bisher zwei Augustfeststellungen vor:

30. 8. 1970 – 1 bei Magdeburg; K.-J. Seelig (BRIESEMEISTER et al., 1987);
31. 8. 1927 – 1 Männchen nordwestlich von Köthen durch W. Büchner erlegt (ROCHLITZER, 1993).

Literatur

- Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. Wiesbaden
Briesemeister, E., Stein, H., und K.-J. Seelig (1987): Avifaunistische Übersicht über die Nonpasseriformes (Teil 1) für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittelelbe-Börde“. Magdeburg.
Glutz v. Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. Frankfurt am Main.
Rochlitzer, R., und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 3., geänderte u. erweiterte Aufl.

René Höhne, Passendorfer Str. 22, 06126 Halle

Daten zu Brutnachweisen von Wasserralle und Tüpfelsumpfhuhn

Im Juli 1979 habe ich am Helmestausee bei Kelbra Vögel gefangen und beringt.

Im Schilf- und Seggenried, nahe des Westdammes und südlich der Helmemündung, gelang zwischen 17. und 28. Juli in einer dort aufgestellten Limikolenreuse der Fang von 18 Wasserrallen und 10 Tüpfelsumpfhühnern. Manchmal waren beide Arten gleichzeitig in der Reuse. Die Reuse stand auf kleinflächigen Schlammstellen zwischen Großseggen, weiträumig umgeben von größeren Schilfhorsten und kleinen, bis knietiefen, freien Wasserstellen.

Unter den gefangenen Wasserrallen (*Rallus aquaticus*) befanden sich 6 Alt- und 12 diesjährige Vögel. Auf Grund des unterschiedlichen Alters der Jungvögel, – es waren Vögel mit vollständig entwickeltem Gefieder, einige mit beginnendem Wachstum der Hand- und Armschwingen (im Übergang vom Dunen- zum Jugendkleid) und noch sehr kleine im Dunenkleid befindliche Jungvögel, die noch nicht beringt werden konnten, – müssen es mehrere Familien gewesen sein.

Auch bei den Tüpfelrallen (*Porzana porzana*) muß es sich um Brutvögel des Gebietes gehandelt haben.

Die Brutzeit wird für Europa von Mitte April im Süden und Ende Juli im Norden angegeben.

Nach einem langen und harten Winter 1978/79 und einem daraus resultierenden späten Frühjahr passen die Fangdaten in das Brutschema dieser Art (Brutdauer ca. 20 Tage, flügge mit ca. 40 Tagen).

Die Brut kann um Mitte Mai begonnen haben, so daß die Jungvögel um Mitte Juli flugfähig waren. Zuzug ist wohl noch auszuschließen. In der näheren Umgebung befinden sich keine geeigneten Brutplätze, und großräumiger Zug hatte auf Grund des späten Frühjahres sicherlich auch noch nicht begonnen (Limikolen zogen auch verspätet).

Bei den 10 gefangenen Vögeln handelte es sich um 3 Altvögel, 6 Jungvögel und einen nicht näher bestimmten Vogel. Alle Jungvögel waren gleich alt. Sie trugen das Jugendkleid. Nach der Beringung flogen sie ca. 80 Meter bis in das Deckung bietende Schilf. Sie waren also voll flugfähig.

Zwei Vögel wurden nach zwei bzw. drei Tagen wiedergefangen.

Bei Abbruch der Fangaktion befanden sich beide Rallenarten noch im Bereich der Reuse.

Einzelne Tüpfelrallen wurden auch im Juli 1975 und 1978 im gleichen Gebiet gefangen, was evtl. Hinweise auf Bruten in diesen Jahren bietet.

Ein Wiederfund ist bemerkenswert: Ein Tüpfelsumpfhuhn, am 24. 7. 1975 am Helmestausee beringt, wurden nach 66 Tagen, 28. 9. 1975, ca. 630 km südwestlich in der Nähe von Troyes in Frankreich erlegt.

Helmut Tauchnitz, Schlosserstr. 4, 06112 Halle

Thorshühnchen am Helmestausee Berga-Kelbra

Am 23. 10. 1995, gegen 14.50 Uhr, konnte ich am Rande eines seichten Restwassers auf der Schlammfläche des abgelassenen Helme-Stausees Berga-Kelbra (FIB) ein Thorshühnchen (*Phalaropus fulicarius*) im Ruhekleid feststellen.

Der Vogel war bis zum Beobachtungsende (15.40 Uhr) ausschließlich mit der Nahrungssuche beschäftigt, wobei er, relativ flink im Wasser laufend, mit ständig wechselnden Rechts- oder Linksbewegungen des Kopfes Nahrung von der Wasseroberfläche pickte. Die Bewegungen erfolgten jedoch nicht ganz so ruckartig und häufig wie beim fast alljährlich im Gebiet des Stausees rastenden Odinshühnchen (*Phalaropus*

lobatus). Auffällig war auch, daß sich das Thorshühnchen ständig abseits der anderen im Gebiet anwesenden Limikolen aufhielt.

Die Beobachtung konnte unter besten Bedingungen und guten Sichtverhältnissen mit dem Zeiss-Dekarem (10 x 50) und dem Zeiss-Asiola (26fach) aus einer Entfernung von etwa 100 Metern, zunächst durch den Verfasser allein, ab 15.20 Uhr gemeinsam mit B. Schönewerk, Helldringen, erfolgen.

Beobachtungsnotizen: eine sehr hell wirkende Limikole, welche bei flüchtigem Hinsehen leicht für einen Sanderling (*Calidris alba*) gehalten werden kann, zumal auch die Größe sich annähernd gleicht. Bei etwas genauerer Betrachtung fallen jedoch sofort der breite schwarze Augenstreif und der dunkle Fleck am Hinterkopf auf. Körperhaltung und Bewegungsweise sind typisch „wassertreterartig“. Die gesamte Unterseite, Vorderhals und Halsseiten, Stirn und Kopfseiten (bis auf den Augenstreif) sind weiß. Der Rücken ist einfarbig hellblaugrau, Hinterhals, Flügel und Schwanz dunkler (graubraun). Der Schnabel ist schwärzlich, dicker als beim Odinhühnchen und wirkt dadurch kürzer. Die Füße sind ebenfalls schwärzlich.

Das, so wie die beiden anderen Phalaropus-Arten, außerhalb der Brutzeit fast ausschließlich pelagisch lebende Thorshühnchen wird nur sehr selten (meist wohl infolge Verdriftung) im Binnenland angetroffen.

Die Publikation der zweiten Beobachtung dieser Art am Helme-Stausee Berga-Kelbra ist deshalb wohl unbedingt erforderlich, zumal die erste Beobachtung durch Kant und Tischler (KANT, 1968) nahezu 28 Jahre früher erfolgte (5. 11. 1967). Allerdings gab es dazwischen noch eine Beobachtung des Thorshühnchens durch LUTHER (1978) am 14. 8. 1976 unweit des Stausees Berga-Kelbra an den Fischteichen Auleben.

Literatur

Kant, H. (1968): Thorshühnchen am Süßen See und am Stausee Berga-Kelbra. *Apus* 1, 251–252.

Luther, D. (1978): Thorshühnchen an den Fischteichen bei Auleben. *Apus* 4, 95-96.

Dieter Keil, Friedensallee 67e, 06343 Mansfeld

Wieder Uferschwalbenbruten in der Döschwitzer Kiesgrube

Die Kiesgrube Döschwitz bei Zeitz beherbergte letztmalig 1984 eine größere Kolonie von Uferschwalben – *Riparia riparia* (WEISSGER-

BER, 1989). Die sehr geringe Sandförderung ließ bis 1990 keine permanenten Steilwände für die Anlage von Brutröhren entstehen. Zwischen 1991 und 1993 waren an der Nordseite der 3000 m² großen Grube etwa 20 Röhren vorhanden, von denen aber nur 1991 weniger als 10 von Uferschwalben befliegen wurden.

1993 entstand durch neue Abbaustrategien eine ca. 50 m² große Steilwand an der Westseite, in der sich am 5. 6. 1994 65 gegrabene Röhren befanden. Ende Juni war an der erosionsartigen Abnutzung und Zeichnung (dunkler unterer Halbkreis) der Röhreneingänge erkennbar, daß von den 65 Röhren mindestens 35 zur Brut benutzt wurden. Die Brutwand kam jedoch im Frühjahr 1995, als der Vortrieb in westliche Richtung weiterging, „unter den Bagger“. Der letzte Teil (19 Röhren) fiel am 3. Mai, nach dem Eintreffen der Uferschwalben aus dem Winterquartier. Daraufhin verließen die Schwalben aber nicht, wie zu erwarten war, den Brutplatz, sondern gruben in die weniger mächtige weiße Feinsandschicht der Nordwand 130 neue Röhren. Sie störten sich dabei auch nicht daran, daß im unteren, verstürzten Teil dieser Wand eine Rotfuchsfähe Junge aufzog. Am 5. 6. 1995 ließen sich etwa 85 Röhren als Brutröhren bewerten. Die sehr kühlen und regenreichen ersten beiden Junidekaden hatten wider Erwarten nur einen sehr mäßigen negativen Einfluß auf den Bruterfolg, denn am Morgen des 1. Juli wurden an ca. 40 Röhreneingängen fast flügge Junge gefüttert und etwa 35 weitere Röhren waren noch befliegen. Bei einer Kontrolle am 10. August fütterten 12 Uferschwalbenpaare Jungvögel am Röhreneingang (Restpaare der 1. Brut oder Zweitbrut?) und weitere etwa 20 Röhren wurden in größeren Zeitabständen befliegen (mögliche Zweitbrut). Das Döschwitzer Vorkommen fügt sich damit in das für binnenländische Verhältnisse typische Kolonievolumen von 10–100 Brutpaaren (NICOLAÏ, 1993) ein.

Der Sandabbau soll, lt. Auskunft des Eigners, künftig nur in westlicher Richtung erfolgen (Süden = Bundesstraße 180, Norden = Privatgrund). Dadurch hätte die derzeit von den Uferschwalben genutzte Nordwand vielleicht mittelfristigen Bestand. Allerdings gibt es auch Konzeptionen für die Einebnung und Aufforstung größerer Flächen der Grube.

Literatur

Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena-Stuttgart.

Weißgerber, R. (1989): Die Situation der Uferschwalbe im Kreis Zeitz. Apus 7, 128–130.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Str. 2, 06712 Zeitz

Zwergschnäpper im Kreis Dessau

Nach wie vor gehört der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) zu den Arten, die im Mittelelberaum und somit auch bei Dessau nur gelegentlich erscheinen bzw. bemerkt werden (s. Literatur). Im Stadtkreis Dessau, und da im Forst Luisium, gelang der Sichtnachweis eines ad. Männchen am 20. 7. 1971 (HINSCHKE, 1974). Ebenfalls im Forst Luisium, im Eichen-Hainbuchenwald am Schwedenwall, sang am Nachmittag des 8. 6. 1994 ein Zwergschnäpper ausdauernd im Kronenbereich der Bäume, ohne daß wir, meine Frau und ich, den Schnäpper richtig zu Gesicht bekamen. Eine Aussage darüber, ob es sich um einen rot- oder hellkehligen Sänger handelte, kann also nicht gegeben werden.

Obwohl um diese Zeit im genannten Waldabschnitt mehrmalige Begehungen zwecks Siedlungsdichteermittlungen am Mittelspecht durchgeführt wurden, wurde der Zwergschnäpper nach seinem Auftreten am 8. Juni nicht wieder festgestellt.

Dies ist somit der zweite Nachweis der Art im 147 km² großen Stadtkreis Dessau.

Literatur

- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. Naturw. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.
- Hampe, H. (1986): Zwergschnäpper im Wörlitzer Forst. Apus 6, 187.
- Hinsche, A. (1974): Zwergschnäpper bei Dessau. Apus 3, 131–132.
- Schubert, P. (1974): Zwergschnäpper bei Jeber-Bergfrieden (Kreis Roßlau). Apus 3, 130–131.
- Sellin, D. (1973): Avifaunistische Notizen aus der Umgebung von Coswig/Anhalt. Apus 3, 34–36.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06842 Dessau

Zum Habitat der Schafstelze

Die Brutplätze der Schafstelze (*Motacilla flava*) im Zeitzer Raum wurden in den letzten 10 Jahren in den Wiesen der Elsteraue bei Bornitz, in der Ackerflur (bei Loitsch, Rehmsdorf, Goldschau, Langendorf, Bockwitz und Kuhndorf), in den Bergbaufolgelandschaften („Paradies“ und Spora-Prehlitz) sowie an den Klärteichen der Zuckerfabrik Zeitz gefunden. Sie entsprechen sämtlich dem bei DITTBERNER und DITTBERNER (1984) beschriebenen Habitat.

Daß diese Vogelart jedoch nicht, wie bereits bekannt, ausschließlich auf Grünland und Felder fixiert ist, beweist ein Brutnachweis, der 1995 im Bereich des Zeitzer Forstes (früher Sperrgebiet) bei Katersdobersdorf gelang. Am 21. 6. trugen hier zwei Schafstelzen Futter in eine etwa 0,5 ha große Wiese, die sich innerhalb des Forstes befindet und völlig von Traubeneichen und Birken umgeben ist. Am 29. 6. fütterten Adulte in den Zweigen der Eichen zwei junge Schafstelzen. Dabei nahmen die Altvögel oft von einem auf dem Waldweg liegenden Marderkadaver Fliegen und Würmer auf.

Der Brutplatz befindet sich am nördlichen Rand des Forstplateaus, deren angrenzende Flächen zum Elster- und Agatal hin abfallen und vorwiegend Getreidekulturen tragen. Die geringste Entfernung zum Waldrand beträgt ca. 150 m. In der Wiesenflora dominieren Wiesen- klee – *Trifolium pratense*, Gewöhnlicher Hornklee – *Lotus corniculatus* und die Große Brennnessel – *Urtica dioica*. Vereinzelt sind Saatluzerne – *Medicago sativa*, Schafgarbe – *Achillea millefolium* und die Gemeine Wegwarte – *Cichorium intybus* vorhanden.

Der Mangel an natürlichen Habitaten (Fettwiesen, Riedwiesen) in der offenen Landschaft könnte dieses Schafstelzenpaar veranlaßt haben, ein solches in dem hier beschriebenen Waldstück als Brutplatz zu nutzen.

Literatur

Dittberner, H., und W. Dittberner (1984): Die Schafstelze. NBB 559. Wittenberg Lutherstadt.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Str. 2, 06712 Zeitz

Nordische Schafstelzen an der Kiesgrube Sollnitz

Bei sonnigem Frühlingswetter beobachtete ich am 14. 5. 1995 – zuerst allein, später mit meinem Vater Frank Jurgeit – spätnachmittags zwei Nordische Schafstelzen (*Motacilla flava thunbergi*) an der Kiesgrube Sollnitz. Die beiden Männchen hielten sich in einem Stelzentrupp der Nominatform auf, dem sie sich auf dem Rückzug aus dem Überwinterungsgebiet offensichtlich angeschlossen hatten. An jenem Tag befand ich mich auf meinem üblichen Streifzug an der Kiesgrube. Die beiden Vögel fielen mir erst bei der genaueren Durchmusterung des Stelzentrupps auf. Sie hoben sich von den anderen Stelzen durch sehr dunkle, schwarze Ohrdecken und Wangen sowie durch den darunter befindlichen weißen Streifen deutlich ab. Die Stelzen hatten sich offenbar zur Nahrungssuche an der Kiesgrube niedergelassen. Am Abend, als ich

die Kiesgrube noch einmal aufsuchte, war der Trupp mit den beiden Nordischen Schafstelzen verschwunden.

Literatur

Harris, A., Tucker, L., und K. Vinicombe (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. Stuttgart.

Makatsch, W. (1989): Wir bestimmen die Vögel Europas. Leipzig-Radebeul.

Stefan Jurgeit, Mildenseer Str. 21, 06779 Sollnitz

Bitte um Mitarbeit

Vorkommen des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt

Seit 1990 kommt es in zunehmender Anzahl zu Bruten des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt. So gibt es teilweise schon beständige Ansiedlungen in den Kreisen Bernburg, Hettstedt und Köthen. Es ist geplant, eine zusammenfassende Darstellung zur Ausbreitung und zum Brutbestand für Sachsen-Anhalt zu erarbeiten.

Ich bitte daher um Mitteilung über Bienenfresservorkommen.

Meldungen sollten folgendes beinhalten: Datum, Ort (Biotopangaben), Anzahl (auch Durchzügler), Brutnachweise und eventuelle Besonderheiten.

Vorkommen der Bartmeise

Weiterhin bitte ich, mir aktuelle Beobachtungen und Brutnachweise der Bartmeise aus Sachsen-Anhalt mitzuteilen. Nach neuestem Wissen scheint sie flächendeckend das ganze Land besiedelt zu haben.

Alle Beobachter werden namentlich erwähnt. Für eine zahlreiche Mitarbeit besten Dank im voraus.

Ingolf Todte, Nachtigallenweg 16, 06385 Aken/Elbe,
Tel. 03 49 09 / 8 22 58

OSA-Mitteilungen

Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen in Sachsen-Anhalt

Wie auf der 5. Jahresversammlung des OSA e.V. in Köthen angekündigt, soll es künftig wieder aktuelle Informationen über interessante Beobachtungen in Sachsen-Anhalt geben. Gedacht ist an eine avifaunistische Schnellinformation, die ab 1997 jährlich im „APUS“ erscheint.

Der Vorstand hat auf seiner Sitzung am 17. 11. 1995 in Badeborn dazu folgendes Konzept erarbeitet und beschlossen:

- Der Bericht soll aktuell sein und deshalb immer im ersten Heft des Folgejahres erscheinen. Erstes Berichtsjahr ist 1996.
- Es können nur Daten berücksichtigt werden, die den Autoren schriftlich bis spätestens 15. Januar des auf das Berichtsjahr folgenden Kalenderjahres gemeldet werden.
- Daten, die nach dem 15. Januar gemeldet werden, finden keine Berücksichtigung – auch nicht im nächsten Bericht!
- Für den Bericht ausgewählt werden Daten, die Gebietsavifaunen ergänzen, Hypothesen erhärten, neue Entwicklungen anzeigen oder sonst von allgemeinem Interesse sind.
- Ergänzend werden jährlich einige wenige Vogelarten ausgewählt, von denen alle Daten erwünscht sind. Für das Jahr 1996 sollen dies der Kranich *Grus grus* und die Grauammer *Emberiza calandra* sein. Zugdaten vom Kranich bitte mit Uhrzeit und Zugrichtung melden!
- Die Auswahl der gemeldeten Beobachtungen und Ringfunde für den Bericht behalten sich die Autoren vor.
- Alle Daten, die im Bericht Verwendung finden, werden unter Nennung der/des Beobachternamen(s) veröffentlicht.
- Beobachtungen, die von der dt. Seltenheitenkommission zu bestätigen sind, werden im Bericht mit * gekennzeichnet.
- Posteingangsbestätigung erfolgt aus Kosten- und Zeitgründen nicht. Ihre Briefe werden vom Vorstand zentral aufbewahrt.
- Den Bericht verfassen M. WADEWITZ, Goslarer Straße 13, 38820 Halberstadt (*Non-Passeriformes*) und K. GEORGE, Pappelweg 183e, 06493 Badeborn (*Passeriformes*).

Um eine zügige Erstellung des Berichts zu ermöglichen, wird darum gebeten, jährlich mindestens zweimal zu melden (nach der Brutzeit und zum Jahresende). Die Meldungen können an eine der Adressen geschickt werden. Sollten Sie nur Daten von *Non-Passeriformes* oder *Passeriformes* melden, so verwenden Sie bitte gleich die Adresse des zuständigen Bearbeiters. Wir hoffen auf Ihre rege Mitarbeit!

5. Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) – Köthen 22. bis 24. September 1995

Die Jahresversammlung fand in Erinnerung an das erste Treffen deutscher Ornithologen vor 150 Jahren – vom 27. bis 29. September 1845, das nur 5 Jahre später in Leipzig zur Gründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft führte, in Köthen statt.

Nach einem zwanglosen Beisammensein, mit vielen Gesprächen und einem abendlichen Diavortrag über das Köthener Gebiet (I. Todte, Aken), am 22. September im Hotel „Stadt Köthen“, dem vormaligen Bahnhofshotel, damit an dem Ort, an dem vor 150 Jahren das denkwürdige Zusammentreffen stattfand, versammelten sich am Sonnabend, dem 23. September, etwa 150 Teilnehmer aus nah und fern zum ganztägigen Vortragsprogramm im Bürgerhaus am Markt. Nach Begrüßung und einführenden Worten durch den Vorsitzenden, Dr. K. Liedel, sprach J. Neumann, Neubrandenburg, über die erste Versammlung deutscher Ornithologen und über die daran anknüpfende Entwicklung; begrüßenwert, daß dabei die letzten 40 Jahre in der DDR nicht ausgespart wurden, auch wenn der unvoreingenommene Chronist dieser Zeit noch gefunden werden muß. Der Vortrag ist in den Blättern a. d. Naumann-Museum (**15**, 67–78, 1995) nachzulesen. R. Schlenker, Radolfzell, berichtete über eine bislang unbekannte Gemeinschaftsarbeit von C. L. Brehm und F. W. J. Baedeker zur Naturgeschichte der Europäischen Vögel. F. Knolle, Goslar, stellte auf einer ornithohistorischen Spurensuche fast vergessene Vogelkundler aus dem Gebiet des Harzes vor und erweckte so bei manchem Zuhörer die schmerzhaft Erkenntnis, wie wenig Persönliches wir eigentlich voneinander wissen. R. Rochlitzer, Köthen, beendete mit einem Bericht über die avifaunistische Arbeit im Köthener Raum seit den Zeiten Naumanns die Vormittagsitzung.

Prof. Dr. G. Thielcke, Radolfzell, aus Köthen stammend, informierte eindrucksvoll in Wort und Bild über die „Grünen Lungen Europas“, Schutzgebiete, die in verschiedenen Teilen Europas von EURONATUR gefördert werden und die Notwendigkeit eines aktiven Naturschutzes belegen. Die weiteren Vorträge waren den Belangen unseres Landes gewidmet. R. Gnielka, Halle, polemisierte über Probleme der Avifaunistik in Sachsen-Anhalt, vornehmlich über die Arbeit an der Landesavifauna. K. George, Badeborn, sprach fundiert und kenntnisreich über die Auswirkungen, die sich durch die Veränderungen in der Landwirtschaft seit der Wende in der Vogelwelt abzuzeichnen beginnen. (Der Vortrag wurde mittlerweile publiziert: Orn. Jber. Mus. Heineanum **13**, 1–25, 1995). K.-J. Seelig, Magdeburg, berichtete über quantitative Untersuchungen zur Brutvogelfauna des Drömlings und P. Tischler, Halle, stellte Vogelschutzinitiativen der Energiewirtschaft im Süden Sachsen-Anhalts vor. Abschließend berichtete Dr. W.-D. Busching, Direktor des Naumann-Museums und gemeinsam mit OSA

Gastgeber der Gedenkveranstaltung, temperamentvoll über die Geschichte und die Zukunftspläne des Museums.

Während im Anschluß für Gäste die Möglichkeit einer Führung durch das Naumann-Museum bestand und auch genutzt wurde, führte der Ornithologenverband seine Mitgliederversammlung durch. Dem Bericht des Vorsitzenden über die Arbeit in den vergangenen vier Jahren folgte eine lebhaft, zeitweise sehr heftige und kontroverse Diskussion, vor allem zum Stand der Arbeit zur Avifauna Sachsen-Anhalts. Nach den Berichten des Schatzmeisters und der Kassenprüfer wurde der Vorstand entlastet (3 Stimmenthaltungen). Der Neuwahl des Vorstandes durch die 83 anwesenden Verbandsmitglieder stellten sich sechs Kandidaten, auf die folgende Ja-Stimmen entfielen: R. Schönbrodt (Schriftführer) 82, G. Dornbusch (Schatzmeister) 76, K. George (Vorsitzender) 73, R. Gnielka (stellv. Vorsitzender) 57, I. Todte (stellv. Vorsitzender) 54, M. Wadewitz (Nachfolgekandidat) 48.

In einer kurzen Antrittsrede dankte der neue Vorsitzende Klaus George dem alten Vorsitzenden, der nicht wieder kandidiert hatte, um den Weg für die junge Ornithologengeneration freizumachen, für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit und skizzierte im folgenden die Aufgaben, die vor dem neuen Vorstand und dem Ornithologenverband stehen.

Der Abend vereinte dann wieder alle Teilnehmer im großen Saal des Bürgerhauses. Eindrucksvolle Dias des Dresdener Malers Ullrich Wannhoff führten in die grandiose Einsamkeit der Kommandeur-Inseln, wo der Vortragende in den letzten Jahren viele Monate auf den Spuren von Vitus Bering und Georg Wilhelm Steller verbrachte.

Am Sonntag trafen sich 42 Teilnehmer bei schönstem Sonnenschein zu einer Busexkursion, die zu den Lebens- und Wirkungsstätten der Familie Naumann sowie von E. Baldamus im Köthener Land führte und durch die sachkundige und begeisternde Führung durch R. Rochlitzer zu einem großen Erlebnis wurde.

K. L.

Jahresversammlung 1996

Die 6. Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) findet am Freitag, dem 6. 9., und Sonnabend, den 7. 9. 1996, im Landhotel Mehrin statt. Der Tagungsort Mehrin liegt auf der Ostseite des Kalbeschen Werders inmitten der Altmark. Wir beginnen die Jahresversammlung am 7. 9. ab 16.00 Uhr mit einer Exkursion zum 1500 ha großen EU-Vogelschutzgebiet (EC SPA) „Milde-Niederung“. Das Tagungsprogramm geht allen Mitgliedern gesondert zu.

Persönliches

Wir gratulieren unseren Mitgliedern Reinhard Gnielka, Halle, der am 26. Februar 1996 sein 65. Lebensjahr vollendete, und Siegfried Meissner, Merseburg, der am 13. Mai 1996 seinen 70. Geburtstag feiert.

Wir trauern um Karl Zappe, Bernburg, Mitglied unseres Verbandes seit 1991, der am 10. Juni 1995 im Alter von 72 Jahren verstarb.

Inhalt

	Seite
Eckart Schwarze, Zur Überwinterung des Singschwans <i>Cygnus cygnus</i> an der mittleren Mittelelbe	149
Klaus George, Bemerkenswertes Auftreten von Schwarzmilanen <i>Milvus migrans</i> außerhalb der Brutzeit	154
Ingolf Todte, Maße und Geschlechtsdimorphismus bei der Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i>	158
Erwin Briesemeister, Erster Brutnachweis des Schwarzkehlchens <i>Saxicola torquata</i> im Stadtkreis Magdeburg	171
Hans Hampe und Guido Puhmann, Bestandserfassung der Nachtigall 1995 im Stadtkreis Dessau und Teilen des Landkreises Anhalt-Zerbst	176
Rolf Weißgerber, Brutverbreitung und Habitat des Neuntötters im Süden des Burgenlandkreises	180
Kleine Mitteilungen	
R. Schwarze, Ergänzung zu „Silberreihler im NSG Alte Elbe Kliken“. – G. Klammer, Brutnachweis der Wiesenweihe im Saal- kreis. – R. Höhne, Ein Merlin im August – H. Tauchnitz, Daten zu Brutnachweisen von Wasserralle und Tüpfelsumpf- huhn. – D. Keil, Thorshühnchen am Stausee Berga-Kelbra. – R. Weißgerber, Wieder Uferschwalbenbruten in der Dösch- witzer Kiesgrube. – H. Hampe, Zwergschnäpper im Kreis Dessau. – R. Weißgerber, Zum Habitat der Schafstelze. – S. Jurgeit, Nordische Schafstelzen an der Kiesgrube Sollnitz	183
Bitte um Mitarbeit	192
OSA-Mitteilungen	
Aus ornithologischen Tagebüchern.	193
5. Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen- Anhalt e.V. (OSA) – Köthen 22. bis 24. September 1995	194
Jahresversammlung 1996	195
Persönliches	196

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [9 4 1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 183-196](#)